

**B** KULTURWISSENSCHAFTEN  
**BD** LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT  
**BDBA** Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich GUNDOLF

EDITION

**25-2** *Friedrich Gundolfs "Geschichte der deutschen Literatur. Heidelberger Vorlesungen : 1911-1931"* / Friedrich Gundolf. Hrsg. von Mathis Lessau, Philipp Redl und Hans-Christian Riechers. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm  
[#8992]  
Bd. 4. Deutsche Literatur im 18. Jahrhundert : Klopstock - Grundzüge der deutschen Dichtung im Zeitalter Goethes. - 2025. - 664 S. - ISBN 978-3-8353-5334-3 : EUR 69.00

Nachdem bereits Vorlesungen des George-Kreis-Anhängers Friedrich Gundolf (1880 - 1931), Germanistikprofessor in Heidelberg,<sup>1</sup> über die deutsche Literatur der frühen Neuzeit publiziert wurden, liegt mit dem vorliegenden Band<sup>2</sup> ein weiterer bedeutsamer Teil der Vorlesungen vor.<sup>3</sup> Dieser widmet

---

<sup>1</sup> *Dichtergermanisten der Moderne* : Ernst Stadler, Friedrich Gundolf und Philipp Witkop zwischen Poesie und Wissenschaft / Philipp Redl. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2016. - 566 S. ; 25 cm. - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-412-50384-0 : EUR 70.00 [#5221]. - Rez.: *IFB 18-1* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8878> - Zu Gundolf siehe weiterhin: *Der Briefwechsel (1914 - 1931)* / Friedrich Gundolf ; Elisabeth Sa lomon. Im Auftrag des Deutschen Literaturarchivs Marbach hrsg. von Gunilla Eschenbach und Helmuth Mojem unter Benutzung der Vorarbeiten von Michael Matthiesen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2015. - 803 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3 11-022546-4 : EUR 149.95 [#4453]. - Rez.: *IFB 16-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz444969950rez-1.pdf> - *Caesars Schatten* : die Bibliothek von Friedrich Gundolf ; Rekonstruktion und Wissenschaftsgeschichte / Michael Thimann. - Heidelberg : Manutius Verlag, 2003. - 297 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 3-934877-25-7 : EUR 49.00 [7722]. - Rez.: *IFB 15-1-027* <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz107235242rez.htm> - *Friedrich Gundolf - Friedrich Wolters* : ein Briefwechsel aus dem Kreis um Stefan George / hrsg. und eingel. von Christophe Fricker. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2009. - 273 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-412-20299-6 : EUR 29.90 [#0401]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz303127694rez.htm>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1273625196/04>

<sup>3</sup> Zuvor besprochen wurde *Friedrich Gundolfs "Geschichte der deutschen Literatur. Heidelberger Vorlesungen : 1911-1931"* / Friedrich Gundolf. Hrsg. von Mathis Lessau, Philipp Redl und Hans-Christian Riechers. - Göttingen : Wallstein-

sich nun mit Friedrich Klopstock einem Dichter, der heute kaum mehr gelesen wird, aber zeitgenössisch eine kaum mehr vorstellbare Wirkung entfaltete.<sup>4</sup>

Gundolfs Vorlesungsmanuskripte sind Teil des Nachlasses, der in der Senate House Library der Londoner Universität aufbewahrt wird. Insgesamt liegen der mehrbändigen Edition acht Vorlesungen zugrunde, die chronologisch vom 16. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert reichen.<sup>5</sup> Wichtig ist auch der erwähnte Supplement-Band, in dem die nachweisbaren Hörer Gundolfs verzeichnet werden; das ist auch wissenschafts- und bildungsgeschichtlich von großer Bedeutung. Die Vorlesung zu Klopstock umfaßt 552 Seiten, teils in Gundolfs eigener Handschrift, teils als Diktat in unterschiedlicher Handschrift (Ilse Blankenstein, Marga Oppenheimer, Magdalena Rebentisch). Auffällig ist, daß die Vorlesungen hier in einem Zug dargeboten werden und von Seiten Gundolfs keine Einteilung nach einzelnen Vorlesungen vorgenommen wurden. Es fehlt also an einer erkennbaren Gliederung, so daß der Nutzer nur durch Blättern und das Register im Text navigieren kann.

Es gibt mehrere Textschichten, die in den Vorlagen durch unterschiedlich farbige Stifte gekennzeichnet sind; diese Bearbeitungsschichten lassen sich nicht immer chronologisch genau auseinanderhalten, aber insgesamt dürfte die Lage klar sein. Diese Änderungen sind allesamt in Fußnoten nachgewiesen; der ganz überwiegende Teil solcher Änderungen ist aber unergiebig und nicht weiter relevant für die Lektüre der Vorlesungen.

Außerdem sind in den Texten mancherlei Flüchtigkeits- oder Hörfehler enthalten, einmal abgesehen von manchmal falscher Kongruenz oder syntaktischen Abweichungen, wobei Letztere auch dadurch zustande gekommen sein können, daß in Gundolfs Text ein ersetztes Wort nicht gestrichen wurde (vgl. S. 11). Zu beachten ist bei der Lektüre des vorliegenden Bandes, daß diese Fehler „hier nicht stillschweigend korrigiert wurden“ (S. 8). Richtig wäre indes auch die Bemerkung gewesen, daß diese Fehler überhaupt nicht korrigiert wurden, auch nicht in einer Fußnote; man überläßt es bis auf einige Beispiele im Editionsbericht den Lesern, diese Fehler selbst zu finden.

---

Verlag. - 24 cm [#8992] - Bd. 1. Deutsche Geistesgeschichte im 16. und 17. Jahrhundert : deutsche Bildung von Luther bis Lessing ; deutsche Geistesgeschichte von Luther bis Nietzsche. - 2023. - 411 S. - ISBN 978-3-8353-5131-8 : EUR 44.00 - Supplement. Überblick und Hörerverzeichnisse. - 2023. - 261 S. - ISBN 978-3-8353-5138-7 : EUR 28.00. - Rez.: **IFB 24-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12450>

<sup>4</sup> Siehe jetzt als neues Standardwerk **Klopstock!** : eine Biographie / Kai Kauffmann. - 2., durchges. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2024. - 420 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-5569-9 : EUR 36.00 [#9185]. - Rez.: **IFB 24-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12689> - Weiterhin: **Klopstock? - Natürlich!** : der Dichter, die Naturlyrik und die Grafen von Bernstorff / Axel Kahrs. - 1. Aufl. - Lüchow : Köhring Verlag, 2024. - 92 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-926322-85-2 : EUR 17.00 [#9252]. - Rez.: **IFB 24-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12783>

<sup>5</sup> Die Finanzierung von Projekt und Publikation verdankt sich übrigens der Thyssen Stiftung (S. 658).

Aber bei einer falschen Namensschreibung wird der Name immerhin im Index richtig aufgenommen. Das gilt bei *Julius Caesar Scaliger* (S. 663), der im Text unkorrigiert als *Caliger* erscheint (S. 381; vgl. S. 8). Worin der Sinn besteht, diese Falschschreibungen stehenzulassen, erschließt sich nicht so recht, denn wenn man die Kollegschriften als Dokument der von Gundolf gehaltenen Vorlesungen betrachtet, dürfte klar sein, daß Gundolf dort mündlich den Namen richtig genannt haben wird, denn ein Vorlesungsskript ist letztlich ein Hörtext, von dessen Funktion her solche Fehlschreibungen nicht weiter relevant sind; ein Hörfehler beim Diktat ist also die wahrscheinlichste Erklärung. Dasselbe gilt wohl auch für Verschreibungen wie *Unterhaltung* (S. 509), die man gleichfalls ohne Not nicht korrigiert hat. Da diese Art von Fehlern nicht annotiert sind, kann man im Einzelfall nur vermuten, daß es sich *nicht* um einen Druckfehler im vorliegenden Band handelt, so z.° B. bei dem auf Klopstock bezogenen „unfruchtbaren und saftlosen *Doktrinismus*“, der doch wohl ein *Doktrinarismus* sein soll (S. 288). Ebenso S. 496, wo man liest: „Hamann hatte die schwere *Zuge* des Profeten (...)“, oder auf der folgenden Seite, wo man statt *Kompetenzen* nur die verkürzte Form *Kompetzen* liest. Diese Beispiele zeigen, daß die Methode bzw. der „Grundsatz der zeichengenauen Transkription“ (S. 10) ihre Grenzen hat, zumal sie es für den Nutzer des Bandes nötig macht, nun selbst mit dem Bleistift nötige Korrekturen nachzuholen.<sup>6</sup>

Die erste edierte Vorlesung befaßt sich *in toto* mit Klopstock (S. 13 - 439),<sup>7</sup> der aber auch eingängig in der zweiten Vorlesung behandelt wird, die sich mit den Grundzügen der deutschen Dichtung im Zeitalters Goethe befaßt (S. 441 - 657). Die Klopstock-Vorlesung wurde im Sommersemester 1926, im Sommersemester 1929 und nochmals im Wintersemester 1930/31 gehalten, repräsentiert also den reifen Gundolf der letzten Jahre, während die Vorlesung über das Goethezeitalter seine erste Vorlesung überhaupt war und bereits im Sommersemester 1911 gehalten wurde, danach dann jeweils in den Sommersemestern 1915 und 1921, während die im Wintersemester 1920/21 angekündigte Vorlesung nicht gehalten wurde. Die Vorlesungen

---

<sup>6</sup> Noch ein, zwei Beispiele: S. 70 letzte Zeile liest man „nicht Klopstock die konkrete bibliische Geschichte mit ihren Schausplätzen umzusetzen in Gefühlsvorgänge“, wo es, in Analogie zum vorigen Satzteil („während Milton überall die Mysterien ins fasslich räumliche Sinnliche zu bringen sucht“) wohl heißen muß: *suchte Klopstock* etc. - S. 502 kann etwas nicht stimmen, wie schon die Satzlogik zeigt: „daß zum erstenmal die Gesetze der Dichtung von vom Empfangenden, von den geistigen Anlage des Aufnehmenden aus, sondern von Schaffenden aus begründet wird.“ Richtig wäre wohl „*nicht* vom Empfangenden“ etc.

<sup>7</sup> Siehe auch ***Die deutsche Literaturgeschichte*** : reimweis kurz fasslich hergerichtet / Friedrich Gundolf. Hrsg. und mit einem Nachw. vers. von Ernst Osterkamp. - Heidelberg : Manutius-Verl., 2002. - 105 S. : 1 Abb. ; 21 cm. - ISBN 3-934877-15-X. - S. 25.

bieten eine beachtliche Ergänzung zu den sonstigen literaturwissenschaftlichen und literaturgeschichtlichen Arbeiten des Autors.<sup>8</sup>

Gundolf bezieht biographische Umstände ebenso ein wie die literaturgeschichtlichen Kontexte, verweist auf einschlägige Literatur wie Franz Munckers Klopstock-Biographie, die „zu den musterhaften deutschen Gelehrtenbüchern“ gehöre, was sowohl Lob als auch Kritik enthält, denn solche Bücher würden zwar „dem Ableitbaren und Erklärbaren im Schaffen eines Genius völlig gerecht“ werden, nicht aber dem „Ursprünglichen und Besonderen“ (S. 24). Insofern versucht Gundolf, auch diesem Aspekt gerecht zu werden. So wird beispielsweise ausführlich auf den für Klopstock als Epiker ausgesprochen wichtigen englischen Dichter des **Paradise lost**, John Milton, eingegangen, aber er macht auch die großen Unterschiede deutlich in der Art und Weise, wie sich beide zu dem vorgegebenen mythologischen Stoff verhalten.<sup>9</sup>

Gundolfs Ausführungen nachzugehen, ist in vielerlei Hinsicht spannend, vor allem wenn man sie abgleicht mit anderen Positionen vornehmlich aus neuerer Zeit. Denn während etwa Jan-Philipp Reemtsma in Christoph Martin Wielands Werk geradezu die Erfindung der deutschen Literatur zu sehen meint, schätzt ihn Gundolf so ein, er gehöre „unter die eigentlichen Erneuerer unsrer Dichtung nicht an erster Stelle: er ist nur der erste große Verwerter der neuen geistigen Errungenschaften und Einsichten und nimmt seinen Rang ein, als der geschmackvolle Vermittler zwischen den alten Gesinnungen und den neuen Kräften“ etc. Wieland sei „der erste produktive Aesthet großen Stils in der deutschen Literatur“ (S. 467). Klopstocks große Leistung dagegen habe darin bestanden, gleichsam mit einem Ruck der Sprache wieder die Fähigkeit zum Ausdruck von Gefühlen verliehen zu haben. Gundolf blickt dabei nicht in erster Linie auf die Einflüsse, die hierbei wirksam waren, sondern auf die Art und Weise, in der das einmalige Individuum Klopstock „den Weltstoff bewältigt“, woraufhin dann erst zu fragen ist, was er vorfand und wie er handwerklich damit umging (ebd.).

Durchaus spannend sind auch die Ausführungen Gundolfs zu Hamann und Herder, selbst wenn man seiner Deutung Hamanns widersprechen möchte, dieser habe ein pantheistisches Gottesverständnis bzw. Gottesgefühl gehabt (S. 501). Immerhin bietet er aber eine eindringliche Charakterisierung der Bedeutung Hamanns für die Literatur, im Gegensatz zur Philosophie. Denn hier schätzt Gundolf seine Wirkung eher negativ ein. So habe „einer seiner unmittelbaren Schüler, Jakobi, die Hamannischen Orakel in eine Art System gebracht [und] gegen Kant eine Art Philosophie des Glaubens ziemlich unglücklich verteidigt“ (S. 502 - 503).

---

<sup>8</sup> Siehe z. B. **Beiträge zur Literatur- und Geistesgeschichte** / Friedrich Gundolf. Ausgewählt und hrsg. von Victor A. Schmitz und Fritz Martini. - Heidelberg : Lambert Schneider, 1980.

<sup>9</sup> Vgl. **Paradies verloren** / John Milton. Erzählt, übersetzt und kommentiert von Rolf Schönlaue. - 1. Aufl. - Berlin : Friedenauer Presse, 2024. - 310 S. : Ill. ; 21 cm. - (Friedenauer Presse Winterbuch). - Einheitssacht.: Paradise lost <dt.>. - ISBN 978-3-7518-8001-5 : EUR 28.00 [#9158]. - Rez.: **IFB 24-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12654>

Außerdem sei Hamann auch die Quelle für „Herders unselige Metakritik“ gewesen – auch das eine Einschätzung, die man von einem Literaturwissenschaftler in dieser Form wohl nicht erwarten würde (S. 503). Herder erscheint hier als derjenige, durch den die „Hamannischen Erleuchtungen“ erst zu universaler Bedeutung und Anwendung gelangt seien, wobei indes Herders Bedeutung für die deutsche Literatur auf der „in ihm selbst und nach außen vollzogenen Synthese zwischen Hamanns Weltgefühl und Lessings Vernunft“ beruhe (S. 504). Hamann wirke nur durch Herder, weil er nichts habe, was man bei Letzterem besser finde. Lessing dagegen sei „der kritische Nebenbegründer unserer Litteratur“, der vor allem durch seine Entdeckung Shakespeares ein wichtiger Faktor war (ebd.).

Die Klopstock-Vorlesung kommt im Grunde einer Klopstock-Monographie gleich und geht erfreulich detailliert vor, so daß Klopstock nicht nur als Dichter in bezug auf sein ganzes poetisches Spektrum erörtert wird, sondern auch hinsichtlich seiner problematischen Auffassungen und Selbststilisierungen. Gundolf weist auf Klopstocks „Rechtschreibungsschrullen“ hin, die wie schon bei Philipp von Zesen (an dieser Stelle schreibt er Cesen) in eine „gefährliche Narrenbahn“ wiesen; und er ergänzt, es habe „derjenige Deutsche, der damals den feinsten Sinn für tiefsinnige Narrheiten hatte, Lichtenberg, (...) die klopstockianische Orthographie billig aber köstlich verspottet“ (S. 357).

Man sieht, daß Gundolf mit seiner Kritik nicht hinter dem Berg hält; und es gibt Vieles an Klopstock, das ihm nicht gefällt. Sein abschließender Satz zeigt, wie ambivalent er dem Dichter gegenübersteht, der gleichwohl Epoche gemacht hatte: „Heute kann man nur sehr wenig von ihm noch gläubig u. mitschwingend lesen; in der deutschen u.d. europ. Gesamtbildung bleibt er ein untilgbares Fluidum“ (S. 439).

Es steht außer Frage, daß mit dieser Edition eine wunderbare Möglichkeit geschaffen wurde, nach einem Jahrhundert wenigstens nachträglich durch diese Vermittlungsleistung an den Vorlesungen Friedrich Gundolfs Anteil nehmen zu können.<sup>10</sup> Zweifellos stellen die Vorlesungen eine wichtige Quelle nicht nur für die geistes- und literaturgeschichtliche Dimension des Goethe-Kreises dar, sondern auch für die Germanistik des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts. Und vielleicht – warum nicht – findet die Edition ja auch unter denen Leser, die heute Germanistik studieren und sich von ihr dazu animieren lassen, sich auf eigene Lektüren einzulassen. Außerdem wird man dazu angeregt, sich nicht nur über literaturgeschichtliche Periodisierungen Gedanken zu machen, sondern auch über damit verbundene, pauschal erscheinende Bewertungen, wie man sie bei Gundolf etwa so findet (S. 495 - 496):

Das Zeitalter Heines ist auf der ganzen Linie gegen das Zeitalter Goethes dichterisch ein Rückschritt: denn es verlor was Goethe schon erreicht hatte und brachte nichts was Goethe nicht kräftiger, weiter tiefer gewusst, gekonnt, gewirkt hätte.

---

<sup>10</sup> Zu Gundolfs Vortragsstil siehe *Begegnungen mit Gundolf* / Melitta Grünbaum. Hrsg. von Gunilla Eschenbach. Mit einem Nachwort der Herausgeberin. - Marbach : Deutsche Schillergesellschaft, 2012. - (Aus dem Archiv ; 5). - ISBN 978-3-937384-82-5. - Hier S. 11 - 12.

Aber das Zeitalter Goethes ist gegen das Klopstocks ein Fortschritt: denn alles was Klopstock erreicht besass Goethe auch und noch eine unendlichkeit mehr. Sonst soll man in Dingen der Kunst mit dem Wort Fortschritt überhaupt sehr vorsichtig sein: da Werke und Menschne, wirkl. Gebilde und Gestalten in sich rund und vollkommen sind, nicht die Erreichung eines Zweckes, sondern eines Wachstums, jeder hat ihr Gesetz und ihren Wert in sich.

Die Rezeption Shakespeares wird von Gundolf gebührend ausführlich behandelt – diese hatte er ja auch schon zum Gegenstand eines seiner wichtigen Bücher – **Shakespeare und der deutsche Geist** – gemacht. Hier kommt Lessing eine besondere Bedeutung zu. Denn daß der englische Dichter „der deutschen Bühne als moralischer Anstalt gewonnen wurde obwohl er ganz wo anders hingehört und ganz wo anders herkommt, das ist ebenfalls eine Verführung, der der deutsche Geist durch Lessing erlegen ist“ (S. 510). Weil es keine deutsche Nationalbühne gegeben hatte, so Gundolf, „oktroyirte der Gesetzgeber Lessing eben einfach dieses grössten Dramatiker der modernen Welt den Deutschen auf und sie waren dankbar dafür“ (S. 502). Viele weitere Stellen könnten angeführt werden, aber davon muß hier Abstand genommen werden – man lese selbst in den Band hinein, der

Der ausgesprochen lesenswerte und spannende Band ist eine großartige Neuentdeckung; erschlossen wird er durch ein *Personenregister* (S. 659 - 664), in das sich mit *Tom Jones* auch ein Romanheld verlaufen hat (S. 661), was auch über das engere fachgeschichtliche Interesse der Germanistik hinaus von Nutzen sein dürfte. Auch für die Aufklärungsforschung kann Gundolfs Darstellung sicher gute Dienste leisten, gehört seine Vorlesung doch auch z. B. zur Wirkungsgeschichte Lessings und seiner Zeitgenossen.

Till Kinzel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13198>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13198>